



Westansicht der Gutenzeller Konventanlage um 1585 nach ihrem Umbau durch Äbtissin Maria Segesser von Brunegg. Klosterchronik, Bl. 40 b.

Kreisarchiv Biberach

## Aus der Katastrophe zu neuer Blüte

### Die Zisterzienserinnen-Reichsabtei Gutenzell 1630–1718

Die Geschichte der Gutenzeller Kirche<sup>1</sup> und ihrer Patrone St. Cosmas und Damian reicht in das 12. Jahrhundert zurück. Die 1238 erstmals urkundlich bezeugte Zisterzienserinnenabtei übernahm dieses für Zisterzienserkirchen ungewöhnliche Patrozinium. Am Samstag vor Palmsonntag [24.3.] 1369 fielen die Klostergebäude mitsamt der Kirche einer durch Blitzschlag verursachten „grausamen Brunst“ zum Opfer. Während der Neubau der Konventsgebäude „in kurzer Zeit glücklich vollendet worden“ war, dauerte der Wiederaufbau der Kirche bis um 1390<sup>2</sup>. Wohl ein neues Brandunglück

erzwang 1522 den Verkauf des erst 1503 erworbenen Dorfes Steinberg an Wiblingen um 4300 fl.<sup>3</sup>

Unter der Regierung der Äbtissin Maria Segesser von Brunegg (1567–1610) wurden „nicht allein ein neues Kloster und die Kirche, sondern auch das Beichtigerhaus, das Badhaus zu Huggenlaubach, die Sägmühle, die Ziegelhütte“ und noch weitere Ökonomiegebäude errichtet<sup>4</sup>. Reste der damaligen Ausmalung der Kirche mit Blumenornamenten wurden im südlichen Seitenschiff wieder aufgedeckt. Doch nur wenige Kunstwerke sollten dann den Brand vom 6. Dezember 1647



Marienkronung (um 1615), gestiftet von der Gutenzeller Chorfrau Katharina Segesser von Brunegg, einer Verwandten der Äbtissin Maria und Anna Segesser von Brunegg. Öl auf Holz, Altar-Antependium, Pfarrkirche Gutenzell.

überdauern, so die kostbaren Figuren der Hll. Cosmas und Damian, das hochgotische Vesperbild und aus der Zeit um 1615 das von der Äbtissin Anna Segesser von Bruneck gestiftete Chorbogenkreuz wie zwei von Katharina Segesser von Bruneck gestiftete gemalte Antependien<sup>5</sup>.

### **Gutenzell im Dreißigjährigen Krieg (1631–1650)**

Für die Geschichte Gutenzells ist die Klosterchronik angesichts der fast völligen Vernichtung des Archivs während des Dreißigjährigen Krieges von großer Bedeutung. Eindringlich schildert sie das Schicksal des Klosters<sup>6</sup>:

„Der Palmabend muß allem Anschein nach dem hiesigen Gottshauß sehr fatal seyn, allermassen an dem nemlichen Tag, wie anfänglich gemeldet worden, das Closter [im Jahre 1369] durch einen Donnerstreich in den Brand gerathen. An diesem nemlichen Tag anno 1631 nach Mitternacht, als eben die Chorfrauen in die Metten gehen wollten, seynd ganz unvermuthet die Schwedische Soldaten von Ulm aus mit 100 Pferden alhier eingefallen, grosen Schräcken [Schrecken] verursacht, vierzig Pferd hinweg genommen, den Hofmeister gefänglich ergriffen und nacher Ulm geführt.

Wie man nun leichtlich vermuthen könnte, daß diese ungeladene Gäste sich noch öfters alhier einfinden werden, so hat die neue Frau Abbtissin [Maria Barbara Thumb von Neuburg] (welche erst ein halbes Jahr in der Regierung ware und schon einen feindlichen Einbruch ertragen müßte) nicht länger herstehen oder sich und Ihre unterhabende Frauen einer noch größeren Gefahr aussetzen wollen, sondern ist den daraufgefolgten Heyligen Palmtag [13.4.1631] nebst denen beiden Frauen [Maria Johanna] von Kaltenthal und [Maria Sophia] von Neuhaus aufgebrochen und sich nacher Marchdorff und Costanz begeben; die Frau [Anna] Hundbiss [Humpis] von Waltrams ist nebst der Frau [Euphrosina] von Bodmann zu ihrem Herren Bruder Commenthurn Hanß Wernhern Hundbiss von Waltrams nacher Straßburg gezogen. Die Frau Priorin [Anna] von Sirgenstein und die Frau [Maria] von Wollfurt haben sich gleichfalls zu ihren hohen Anverwandten geflüchtet. Die übrige drey Frauen als die [Elisabetha] von Edlinstätten, [Maria] von Roth und [Anna Maria] Rinkh von Baldenstein seynd in dem Closter verblieben und dem allmächtigen Gott ihr Leben aufgeopferet, wie sie dan auch nach ausgestandenen vielen Angst, Creuz und Jammer alda elendiglich gestorben.

Die Frau Abbtissin aber, als dieselbe zu Costanz noch keine genugsamme Sicherheit sich versprechen können, begabe sich nebst ihrer Fräulen Schwester und beeden bey sich gehabt Frauen von Kaltenthal und von Neuhaus in das Ellsäß nacher Rufach zu ihrem Herrn Bruder Commenthurn Thum von Neuburg, allwo sie sich wider eine Zeitlang aufgehalten. Die Frau von Hundbiss und von Bodmann seynd indessen zu Straßburg an der laydigen Krankheit gestorben.

Die Kriegsunruhen wurden von Zeit zu Zeit heftiger und die Frau Abbtissin name Anlass, das Ellsäß zu verlassen und mit ihren zwey Frauen wider nacher Costanz, von dannen zu ihrem gefangenen Hofmeister nacher Gözis in der Herrschaft Veldkirch zu ziehen, allwo sie etwan eine Vierteljahrszeit verblieben. Hernach haben sie sich durch das Tyrol in Steyrmarch zu dero Herrn Schwagern Freyherrn von Hermentstein [Herberstein] verfüget, und haben sich zu Krätz [Graz] und Stubenberg<sup>7</sup> gegen vierthalb Jahr aufgehalten, auch alda sowohl von hochgedacht dero Herrn Schwagern als von männiglich, ja von der ganzen Landschaft übergroße Ehr empfangen.

Nach dieser verfloßenen Zeit, als die Unruhen sich ein wenig zu legen begunten und es einem Frieden und Besserung gleich sahe, resolvierte sich die Frau Abbtissin, wider heimzuraysen und nach ihrem Gottshauß umzusehen.

Es ist nicht genug anzurühmen, mit was für einer Freygebigkeit und Generosität bey genommenem Abschied und Danksagung dero Herr Schwager Freyherr von Hermentstein, etliche Herren Praelaten und die ganze Landschaft sich eingestellt und die Abrayssende mit Gelt, Pferd- und Rindvihe beschenkt, also, daß die Frau Abbtissin anno 1637 wohl beschwehrt wider in Gutenzell angelangt.

Aber, in was für einem zerritteten Aspect oft hochgedachte Frau Abbtissin ihr Closter anzutreffen sich vorhin eingebildet, noch viel ärger und schlimmer hat sie selbes bey ihrer Ankunft würklich angetroffen, indeme hievon layder! nichts mehr als das bloße Maurwerkh übrig, das Holzwerkh aber alles sauber verbrennt, verderbt, verhergt und zu Grund gerichtet, auch etliche der besten Höf und Güter theills abgebrannt, theills sonst nidergerissen, die arme Unterthanen aber zum Betteln ruiniret waren. Das ganze Convent bestunde noch in drey Personen, als der Frau Abbtissin, der von Kaltenthal und der Neuhaus. Das Rauben und Blinderen darthe noch immerfort, etliche Mahl wurde alles Pferd- und Rindvihe hinweg geführt,

ja sogar die Frau Abbtissin selbst wurde genöthiget, noch in 1646 mit der Frau von Kaltenthal nacher Überlingen am Bodensee und die Frau von Neuhaus nacher Memmingen sich zu salviren [retten].

Anno 1647, als die ganze Schwedische und Französische Armee in diser Refier herum gelegen, ist an dem Fest des heyligen Nicolai [6 Dezember] der Rest dises Closters sambt der schönen Kirch (so viel nemlich von Holzwerkh noch daran gewesen) totaliter in die Asche gelegt worden.

Man häte sollen glauben, daß diser tödliche Hieb das End alles Unheyls seyn sollte; es haben sich aber nicht nur die sogenannte Schnapp-Hanen [umherstreifende Banden], welche noch viel Verborgenes zu finden und zu erhaschen vermaint, sondern auch eine Parthie nach der anderen, bald von Friends-, bald von Feinds-Völkern eingefunden und durchmarchiret, welches bis 1650 continuirlich gedauret, also daß sowohl das Gottshauß, als die erarmte Untertanen mittelst Gelt-Aufnahmen in einen erstaulichen Schuldenlast eingerunnen, welcher in vielen nachgefolgten Jahren nit mehr hat abbezahlt werden können<sup>8</sup>.

Anno 1650 wurde endlich das Land von Feindsvölkern gänzlich gesäuberet; die Schulden aber, welche

man in diser äussersten Noth contrahiren musste<sup>9</sup>, waren gleichsamb unerschwinglich, und fast nicht hinausgesehen, wie und wan selbe wider abgetilget werden könnten. Von denen erarmten und sehr übel zugerichteten Unterthanen ware auch nichts zu hoffen, gestalten man denen mehresten und besten Bauren wegen Widererbawung ihrer Höfen und Beyschaffung der nöthigsten Requisites gewisse Freyjahr gestatten und accordiren musste.

Das Gottshaus ware in summa so eng eingethan, daß selbes sich anderst nicht zu rathen oder zu helfen wusste, als die zwey Höfe zu Vellheim, etliche Höfe zu Beyren [Edelbeuren], die in der Statt Ulm gelegene Behausung, den Weinwachß und Zehenten zu Tübingen neben vielen nuzlichen Zinßbriefen anzugreifen, zu verkaufen und abzuledigen<sup>10</sup>.

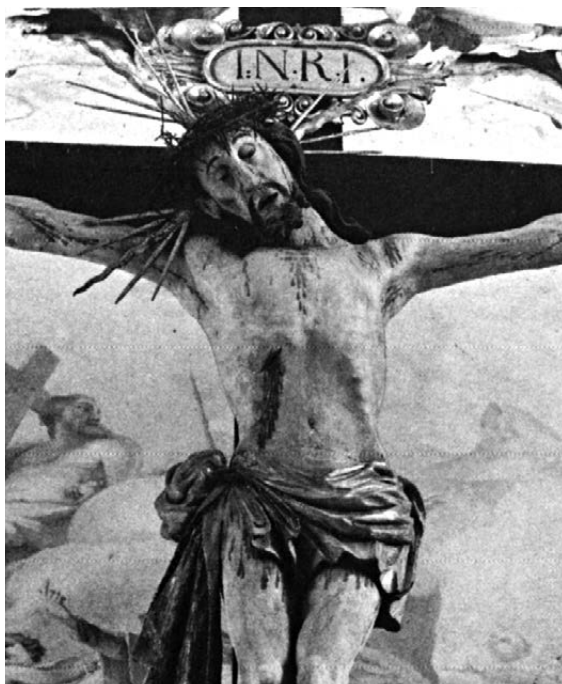
Über diß alles erforderte die Nothwendigkeit, nicht allein die Oeconomie bey dem Gottshauß wider einzurichten, sondern auch, wan man anderst unter Tach wohnen wollte, den Closterbau anzufangen.

Dahero hat die Frau Abbtissin mit Bewilligung des Herrn Praelaten zu Salmansweyl [Salem] ihre Convents-frau von Kaltenthal unter der Obedienz an den Bodensee und in das Schweizerland, um eine Brandsteyr zu sammeln, abgefertiget, sofort auch etliche bewögliche Schreiben an die Lobliche [Reichs-]Ritterschaft aller fünf Viertel in Schwaben erlassen und um eine Beyhilff gebetten<sup>11</sup>.

Die Frau von Kaltenthal came in etlich wenigen Wochen mit einhundert Gulden Wehrt an Gelt und Wein wider zurukh, und die Lobliche Ritterschaft erklärete sich, so viel möglich Hilf zu laisten, wie dan auch kurz darnach eine ergiebige Beysteur erfolget.

Worauf die Frau Abbtissin bey achthundert Stukh Holz fällen lassen und den Tachstuhl auf die ganze Kirch und Abbtzey seiten denen Zimmerleuthen umb vierhundert Gulden an Geld und Frucht verdinget, auch das übrige Eingebäu mit Beyschaffung der Materialien veranstatet und veraccordiret.“ Doch erst am 11. Januar 1661 konnte die Äbtissin ihre neuen Räume beziehen<sup>12</sup>.

Genauere Zahlen für die Wiederherstellung der Kirche bringt das „Baubüchel“<sup>13</sup>. Die Ausgaben für die Zimmerleute betragen 445 fl, für Malerarbeiten am Getäfer 61 fl 45 kr und für den Guss zweier neuer Glocken 475 fl<sup>14</sup>. Der Maurermeister Bartle erhielt für das Gewölbe unter dem Klosterfrauenchor 200 fl, der Zimmermann für den Holzboden 70 fl 20 kr, der Schreinermeister Hieronymus für die Chor- und Betstühle 203 fl und für das Kirchengestühl 110 fl<sup>15</sup>.



Das frühbarocke Chorbogenkreuz, um 1615, wurde 1647 unversehrt aus dem Brandschutt geborgen.



Der hl. Papst Gregor der Große und der hl. Augustinus vom Chorgestühl der Gutenzeller Nonnenempore, wohl von dem Tiroler Bildhauer Michael Lechleitner, um 1665.

### **Maria Francisca von Freyberg (1663–1696)**

Erst unter der neuen Äbtissin von Freyberg – ihre Vorgängerin Maria Barbara Thumb von Neuburg war am 5. Dezember 1663 gestorben – konnte der neue Hochaltar mitsamt einer neuen Kanzel errichtet werden. Im „Baubüchel“ heißt es: „Mer Maister Michel Bildhauer auß Thürol der hohe Altar sammbt der Kanzel verdiengt worden 820 fl<sup>16</sup>. Item daß kleine Altärlein Unßer Lieben Frawen Cappel zum Vesperbild verdiengt per 30 fl. Mer Bildhauer und seinen Gesöllen<sup>17</sup> Trinckgelt verehrt worden 10 fl. Item hat gemelter Maister Bildhauer meiner gnedigen Frawen Maria Francisca Abbtissin daß Altärle auff der Closterfrawen Cor gemacht und verehrt“.<sup>18</sup> Auch das Chorbogenkruzifix, das 1647 unverehrt aus dem Brandschutt geborgen worden war, wurde nun mitsamt der Assistenzfiguren Mariae und des hl. Johannes um 10 fl neu gefasst<sup>19</sup>. 1665 konnte der Salemer Abt Anselm I. Muotelsee die neu gestaltete Kirche weihen<sup>20</sup>.

Nachdem so – 15 Jahre nach dem Abzug der Schweden – Kirche und Kloster wiederhergestellt waren, fielen

bis zum Ende der Regierungszeit der Äbtissin von Freyberg (1696) an der Kirche nur noch kleinere Arbeiten und notwendige Renovierungen an<sup>21</sup>. Nun konnte an die Anschaffung neuer Messgewänder gedacht werden, die – zunächst noch von außerhalb bezogen – zunehmend von den Chorfrauen selbst angefertigt wurden<sup>22</sup>. Den Höhepunkt bildete im Jahre 1692 die Anschaffung eines neuen Ornats, den der Abt von Ochsenhausen der Äbtissin „zu sonderen Ehren“ anfertigen ließ. Die Kosten von insgesamt 188 fl 24 kr bezahlte Maria Francisca aus ihr geschenktem Geld „zue der Ehr Gottes, der allerseligsten Junckhfrau Maria und dem Hl. Joseph“.<sup>23</sup>

Doch auch sonst sorgte sie für ihr Kloster: 1685 verlieh Kaiser Leopold I. der Abtei für zunächst zwölf Jahre die Hohe Malefizische Obrigkeit mitsamt dem Blutbann über Achstetten, Bronnen, Mönchhöfe, Ellmannsweiler und Gutenzell mit Bollsberg, Dissenhausen, Niedernzell und Weitenbühl<sup>24</sup>; 1686 erwarb sie von Veit Ernst Freiherr von Rechberg um 20 000 fl das halbe Dorf Kirchberg an der Iller<sup>25</sup>, musste zur Aufbringung der Kaufsumme aber ihre beiden Höfe zu Auttagershofen bei Wain an die Stadt Ulm verkaufen<sup>26</sup>.

Nach dem Tode der Äbtissin von Freyberg am 29. Oktober 1696 nahm Abt Emmanuel von Salem beim Regierungsantritt der neuen Äbtissin Maria Victoria Hochwind am 8. November eine Bestandsaufnahme des „Silber-Kürchen-Geschmeids“ vor:

„Ein nit grosse Monstranz behenkt mit einer zimlich langen Perlin-Schnur

Ein vergult auch nit grosses Cibori<sup>27</sup>

Mehr ein Cibori mit einem kupfernen Fuess<sup>28</sup>

Sechs vergulte Kelch, darunder einer mit kupfern Fuess<sup>29</sup>

Zway zimlich grosse Creuz von schwarzem Eberholz, das einte mit silbern Schinlein beschlagen, das andere mit guldenen Bollen undt guten Perlin gefasst.

Ein ganz gulden Creuz, ungefahr bey 6 Loth [ca. 88 gr]

Ein Silber-Crucifix ungefahr 6 Loth

Ein Crucifix von gebaiztem Holz mit silbernen Zieraden eingefasst und silberner Salvator daran, ungefahr 9 Zohl [ca. 21,5 cm] hoch

Ein paar silbere Opferküntlin mit der Schaalen, so sampt nächstgemeldten Crucifix 97 fl gekost<sup>30</sup>

Ein silbers Rauchfass sampt dem Schifflin<sup>31</sup>

Ein klein silbere Ampelin 30 fl

Sechs silbere Altarleuchter 808 fl<sup>32</sup>

Dem Salemer Abt Emanuel Sulger (1680–1696) schrieb 1697 ihre Nachfolgerin Maria Victoria Hochwind: als „das ganze Kloster samt der Kirche in die Asche gelegt worden, hat nach dem Kriegswesen Frau Maria Barbara Thumbin von Neuburg wiederum an der Kirche und dem Kloster den Anfang gemacht, das Übrige und Mehreste alles von meiner Frau Vorfahrin selig erbaut und renoviert worden“.<sup>33</sup>

### **Maria Victoria Hochwind (1696–1718)**

Die Verdienste der um 1652 als Brauerstochter in Mindelheim geborenen Äbtissin um ihr Kloster schildert ausführlich ein „Kurtz- undt wahrhafter Bericht dessen, waß Seine Hochwürden undt Gnaden, Mein gnädige Reichß-Äbtissin undt Fraw Victoria von Zeit dero ahngetretener hohen Regierung vom 6ten Novembris 1696 biß zue endtgesatztem Dato [1716] zue mehrern Aufnamb undt Ruhstandts deroßelben ahnvertrauten lieben Stüfft undt Reichß-Gottshaußes ohnermüethet undt loblich erhausset undt Gutes bewerckstelliget hat“.<sup>34</sup>

Nicht der Erwähnung wert war dabei, dass mit ihr die Gutenzeller Krippentradition beginnt und wenigstens in Umrissen die Musikpflege erkennbar wird. 1703 erhielt so der „Bildhauer“ – wohl für die Dreikönigsgruppe – 12 fl; seit 1706 ist das Krippenopfer ein fester Einnahmeposten. 1710 wurden für Farben und Malerlohn insgesamt 10 fl 25 kr ausgegeben, 1715 um 11 fl 15 kr allerhand Waren und zwei Ellen geblümter Atlas gekauft, und 1716 zahlte man dem Bildhauer für sechs Bilder zur Krippe 8 fl.<sup>35</sup> Für Kirchengesänge gab man 1704 2 fl aus, 1706 bezahlte man für Saiten, Geigen, Flauten [Flöten] und „Hogo“ [Oboe] 19 fl 20 kr, 1711 für ein „Zimbelin“ [Becken] 1 fl 8 kr; 1713 schaffte man um 2 fl 20 kr „Hörpaugen“ [Heerpauken] an, 1718 um 15 fl zwei Trompeten und ließ zugleich um 2 fl 30 kr die Pauken verbessern. Seit 1709 kaufte man zudem regelmäßig Saiten<sup>36</sup>. Doch nun zum Bericht!

„Benant- undt erstlichen undt zwar im ersten Jahr der Regierung [1696] daß biß under Tach erbawte costbare Gasthauß<sup>37</sup> von Maurer, Zimmer, Schlosser, Gläßer, Schreiner undt anderen Handtwerkhs-Leuth außzuemachen, auch selbiges mit newen Betten, Bettgewandt, Bettstatten undt all anderem, wie es jetzt in aller Vergnüegung undt Zuegehörungen überflissig zu ersehen, vollents außzueziehen sich höchstens beflissen.

Zweitens das anderte Jahr anno 1697 nebst dißen großen Außgaben dem Gottshauß zuem Besten drey aigene Güethlen zue Kirchberg ahn sich erkauf undt zue größeren Nutzen zue Lehen hingelihen.

Drittens in dißem Jahr ingleichem zwey von dorthen nacher Schwendi dem Heyligen [Kirchenpflege] zinßbahr gewestte Güethlen vermittelst eines von sich gegebenen formblichen Zinßbriefs umb so mehrer gesucht freyzuemachen, alß deroßelben hohe Regierung ahnfänglich beunruhiget werden wollen, maßen diesbeiths die Uhrsach deß jährlichen Zinßes, so die Unterthanen ab herrschaftlichen Güethern zuegeben gehalten, bevor zue wüssen begehrt undt vermög Concept-Buechß mit zimlichem Fundament widersprochen worden<sup>38</sup>.

Viertens anno 1698 den hochheyiligen Leib Sanctae Justinae mittelst hoher und gueter Freundten von Rom mühesamblich procuriret, kostbahr fassen, auch in Gegenwarth vieler taußent Menschen transferirn undt jährlich mit mehrerm Nachtruckh, auch Aufwendung großer Cösten die geziemende Ehr vermehrn lassen<sup>39</sup>.

Wie daß Fünfftens gegen Endt dißes Jahrs die bey Achstetten über 100 Jahr vertrießlich habte Process



Die Gutenzeller Klosteranlage, wie sie unter Äbtissin M. Barbara Thumb von Neuburg nach der Mitte des 17. Jhs. wieder aufgebaut und durch M. Francisca von Freyberg neu ausgestattet wurde. 1696 wurde das links an das Kloster anstoßende Gastgebäude erbaut. Gutenzell, Gastbau, Ölgemälde mit den Schutzheiligen Justina, Christina, Alexander und Hyazinth, um 1770.

und weith aussehende Unnachbarschaften durch letztere gründliche Remonstrat ion güethlich beygelegt<sup>40</sup>.

Sechstens anno 1699 ein Schuldt von 1200 fl bey der Statt Horb mittelst formblichem Process vor liquid erkennt gemacht, ohnerachtet die Vordere es jeder Zeit vor verlohren gehalten undt sich des Rechts nit undernehmen wollen<sup>41</sup>.

Siebtentens dießes Jahr ein new Prewhauß [Bräuhaus], item ein Schlacht-, Wäsch- und Bad-Hauß nebst einer Schmittstatt von newem undt costbahr auferbawen lassen.

Achtens über daß von der Fraw Seniorin zue Eroltzheimb ahngelegte Capital der 1500 fl von dem Gottshauß weithers alda ahngelegt, 500 fl undt biß dahero den Zinß nutzlich eingennommen.

Neuntens die nacher Memmingen undt Kaufbeyren verzinßlich schuldig gewesste Capitalien a 6000 fl, so wegen dem anno 1686 erkauftem halben Dorf Oberkirschberg aufgenommen haben werden müeßen, vermög bey Handen habenden Quittungen spahrsamb erhausset undt abbezahlt<sup>42</sup>.

Zehentens ein alte Schuldt, so die Baron Schenckhische Erben auf deß Hagen seeligen eigenthumblichen Güethlein zue Eroltzheimb verzinßlichen stehen gehabt, daß Gottshauß selbiges ahn sich gezogen, vermög gewechßleter Briefen abgeföhret.

Eulftens anno 1700 allhieige Kirchen, welche gantz erarmbet undt zergänglich geweßen, costbahr reparirn undt den Hochen Altar nebst dem Vesperbildt-Altar und Cantzel reichlich einfassen lassen<sup>43</sup>.

Zwölffentens zue Verhüethung allerhandt Inconvenientien dießes Jahr von denen Hochloblichen Oberösterreichischen Weeßen und Loblichen Oberrn Landtvogtey in Schwaben durch guete Freundt gegen jährlichem Recognitiongelt die Hoche Malefizische Obrigkeit erhalten<sup>44</sup>.

13<sup>tens</sup> dieß Jahr auch das Refectorium in dem Gottshauß undt andere Sachen, so entweders zergangen oder sonsten unkommetlich [unbequem] gebawt geweßen, außgebrochen undt newerlich erbawet.

14<sup>tens</sup> anno 1701 kostbahre Gemähl in die Kirchen wie nit weniger schöne Antipendia machen lassen, item ein schön mayestettischer Abbt ey-Staab, Ring, Pectoralia, silbernes Kreutz, Kölch, Ampel undt anderes erkaufet undt machen lassen<sup>45</sup>.

15<sup>tens</sup> die Haimertingischen Strittigkeiten, so über die 60 Jahr geschwebt undt hierseiths vor verlohren gehalten, wider vermög des newen Vertrags herbey undt zue beständigem Nutzen gebracht<sup>46</sup>.

16<sup>tens</sup> anno 1702 ein groß silbernes Lavor, item etliche groß undt kleine silberne Kanten, ein gantzes Brettspühl wie nicht weniger ein silbernes große Rauchfass



Gutenzeller Passionsbild aus dem Jahre 1713 von Philipp Jacob Herz, Öl auf Leinwand, später unten übermalt. Dargestellt sind neben einer Pietà die Hll. Benedikt von Nursia, Bernhard von Clairvaux, Mutter Anna, Josef, Justina und Christina, Kosmas und Damian und vier Äbtissinnen mit ihren Wappen. Zum Bildnis der in der Mitte unter dem Schutzengel knienden Äbtissin Maria Victoria Hochwind wurden später – von links – die der Äbtissinnen Maria Francisca von Gall (1747–1759), Maria Bernarda von Donnersberg (1718–1747) und Maria Alexandra Zimmermann (1759–1776) hinzugefügt. Gutenzell, Klostermuseum.

samt anderen vielem Züh- und Kupfergeschür eingethan<sup>47</sup>.

17<sup>tens</sup> ein ganz neue Orgel und kommetlichen Nebengang auf den Chor machen lassen<sup>48</sup>.

18<sup>tens</sup> mit Illeraichhaimb weith außsehende Zwischigkeiten Grundt undt Boden, auch Forstgerechtigkeit bey der Iller, vermittelst des in Memmingen gewestten bayerischen Commendanten Herrn von Saxhausen erbettene Commission vermög Vertrags güethlichen verglichen undt außmachen helfen<sup>49</sup>.

19<sup>tens</sup> anno 1703 wegen eingefallenen frantzösischem undt churbayerischem Reichßkrüeg undt wegen großer vorgewestter grundtverderblichen Gefahr daß Archiv wie auch etliche Conventfrawen

mit großen Speesen flehen undt wider beybringen lassen müessen.

20<sup>tens</sup> auß obig ahngezogenen Uhrsachen sich selbst hinweg undt außserhalb underhalten und erhalten müesen<sup>50</sup>.

21<sup>tens</sup> hievor aber, undt da eben der Feündt auß Bayern in daß Reich feündtlich eingetrungen, 1702 die solenniter ahngesehene Benediction [der Kirche] wegen viel dabey erschienen hohen Gästen mit großem Uncösten bestritten.

22. anno 1703 under wehrenden schwehren Krüegstranckhsahlen, auch hin undt wider zerstreuten Underthanen, zue Erhaltung sowohl dero ahnvertrauten lieben Gottshaußes alß samptlicher Underthanen,

zue Verhiethung mehrmahlen ahngetrohenen Raubs, Blünderung undt Brandts hochstorgfältig hin undt wider etlich 1000 fl Gelt aufgenommen und außgeborgt<sup>51</sup>.

23. etlich 1000 Mann der Feündten 5 in 6 Tag allhier mit Wein, Brandenwein, Büer, auch Mehl, Haber, Hew undt die Herren Officiers mit der Kuchel underhalten undt dabey noch 2 Mastochßen, etliche Schwein undt hiezue noch ein Pferd hergeben müeßen<sup>52</sup>.

24. anno 1705 ahn den auf die Underthanen entlehnten Geldern undt anderem, waß selbige noch weiters bezahlen sollen, mit Consens des loblichen Convents auß ahngebohrner Mildte undt Gnaden ein Nambhaftes denen Underthanen gantz freywillig nachgelassen undt geschenckht, über dießes

25. ein neue Schlaguhr mit Vierthel undt Stundt machen lassen undt verschafft.

26. zue besserer Underhaltung deß Mastvüchs ein neuen schön undt langen Stall bawen lassen.

27. die langwürrige Strittigkeiten mit dem Loblichen Reichß-Gottshauß Roth wegen Kirchberg in selbstaigener hoher Persohn nach langwilligen Remonstrationen undt Gegenremonstrationen güethiglich erörtern undt beylegen helfen<sup>53</sup>.

28. ingleichem mit auch Loblichem Reichß-Gottshauß Ochßenhausen in Sachen Grundt undt Boden, Trüb undt Tratt [Weide] betreffend sampt etwas Jurisdictionalien, so über 70 Jahr vor verlohren gehalten, auch zuem Nachtheil bereits andere Vergleich undt Renovationen der Marckhungen gemacht worden, mit dabey erhaltenem ein und anderem Vortheil außgemacht worden<sup>54</sup>.

29. die Holtzhaimber lang gedaurte Vertrißlichkeiten in Sachen der Jurisdiction, Pfarrhof undt Kirchenbaw güethlichen componiert<sup>55</sup>.

30. statt des alten einen new großes Rosshauß costbahr erbawen lassen anno 1706, wie nicht weniger

31. anno 1707 et 1708 zue sonderbahren Ehren des in der Kirchen vornen gehangenen undt von zweymahliger Brunst wunderbährlich erhaltenen Crucifix ein neuen Kreuzaltar machen<sup>56</sup> undt nebst dißem ahn die Straß gegen Beuren ein neue Capell zue Ehren Sanctae Annae newerlich erbawen lassen.

32. nachdeme das Gottshauß immerhin zue nothiger Underhaltung jährlich viel Vüch (salva venia)<sup>57</sup> erkaufen müeßen, anjetzt aber die Sach so einrichten lassen, daß man daß Mehrere von selbstaigenem Vüch haben undt schlachten kann, wie ingleichem

33. in den neuen Ross[stall] unterschiedliche schöne Ross kauften undt darmit ahnfillen lassen undt darmit ein Stückh Gelt wohl auf- undt ahngewendt.

34. anno 1711 den gantz veröderten sogenannten Frauenweyher gegen Bezahlung dreyhundert etlich undt sechßig Gulden wider außführen undt raumen lassen.

35. laut Prothocollum den 10ten Decembris 1711 von Hannß Schentzingern sein erbaigenes Güethle erkaufft per 364 fl 43 kr 4 hlr.

36. item [desgleichen] vermög Prothocollum den 24ten Januarii 1712 von Michael Scherern Zimmermestern von Kirchberg sein erb- undt grundaigene Stuckh erkaufft, die Frucht- undt Gelttgeföll darauf vermehret undt leibfällig gemacht, auch dafür bezahlt 326 fl 28 kr 6 hlr.

37. item nach Inhalt Prothocolli den 18ten Februarii 1712 auf obige Weiß von Georg Anderers seel. Wittib von Achstetten erkaufft ihr völlig erbaigenes Giethle per 369 fl.

38. hoc anno vermög der Specification den Kirchenthurn 2 Mahl, weylen gleich den anderten Tag nach Reparierung das Hochgewitter übler ruiniret, alß er vorhero geweßen, repariren lassen undt sowohl denen Handwerkhsleuthen alß für Materialien zahlen müeßen 386 fl 12 kr.

39. ingleichem in dißem Jahr die alt gantz ruinierte Todtencapellen außm Fundament gantz new undt costbahr sampt einem großen Stuckh Maur erbawen lassen, wabey allein die Maurerarbeit 212 fl, 2 Aymer Büer undt 1 Viertel Lein ahnzueleinen erforderet hat, ohne die Zimmerleuthe, Glasser, Schlosser, Schreiner undt Fuhrleuthe, welchen man Brandenwein, Büer undt Brodt auf jeden Wagen geben, welchen zuesammen bezahlt worden 189 fl 16 kr, item vor die Bawmaterialien alß Stain, Ziegel, Blatten, Kalch, Eußen undt Nägel außgelegt worden 172 fl. Summa 361 fl 16 kr. Maurerarbeit oder Verding 212 fl. Summa 573 fl 16kr.

40. item durch dero große Sorgfältigkeit, Mühe undt Sparsambkeit ahn denen auf denen Underthanen stehndtem Capital diß Jahr wider abbezahlt denen Schwestern zue Mindelheimb 1000 fl.

41. ferners vermög Prothocollum den 26ten Aprilis 1713 Michael Buckhen des Kiefers zue Achstetten erbaigenes Güethlein gantz nutzlich undt mit Vermehrung deß Rechnungsgelts per 2 fl 25 kr 4 hlr, 2 Vierthel Roggen, 2 Vierthel Haber, 25 Ayer, eine Leibhennen undt einem Hüehnl ahn sich erkaufft, ihme herentgegen per leibföllig gegeben undt dafür bezahlt 215 fl.



42. item anno 1715 die nit mehr dan 100 Jahr lang gestandene, aber gantz ruinos undt sehr bawföllige Mahlmühlin, ohnerachtet der wenig verhanden geweißten Früchten undt geltklemmen Zeiten mit sonderbahrer Klueg-, Haußlich- und Fürsichtigkeit in gantzer kurtzer Zeit außm Fundament biß under das Tach von lauthern Maurstockh gantz new, daurhaft undt costbahr auferbawen, zuemahnen noch mit einem Mahlgang vermehren lassen. (...) Summa des völligen Costens, so die newerbaute Mühlin ohne 200 Stuckh Aichen undt anderes Bawholtz erfordert, ist 3230 fl 43 kr<sup>58</sup>.

[43.] item in anno 1716 zue größerm Lob undt Ehr Gottes, auch Kirchengzüehr ein mit costbahren Stain undt Bährlen [Perlen] versetzte neue Monstrantz machen lassen undt von schönster Arbeith solche zue verfertigen, dem Goldtschmidt vor seine Arbeith, item waß das Silber von der alten Monstrantz noch werth geweißten, zuesammen aestimiert worden auf 1500 fl<sup>59</sup>.

[44.] So seindt auch anno 1716 durch Seine Hochwürden und Gnaden auß sonderbahrer Sorgfaltigkeit gegen dero lieben Convent undt damit dasselbe mit einem bessern Glaß Wein dan Markhdorfer inskünftig möchte versehen, mithin besser consoliert werden, vom Loblichen Reichß-Gottshauß Roth die Reebe zu Kippenhausen sampt einem Gülthgüethlein undt etliche Jauchert Holtz erkauf undt darmit aufgeloffenen Cösten dafür bahr bezahlt worden 4025 fl 57 kr.<sup>60</sup>

Dem wirtschaftlichen Aufschwung und der Blüte der Künste entsprach ein vorbildliches Leben der Schwestern, deren Zahl von drei im Jahre 1647 – Äbtissin und zwei Chorfrauen – am Ende der Regierungszeit der Äbtissin Hochwind auf 27 – Äbtissin, 19 Chorfrauen und sieben Laienschwestern – angewachsen war. Bei der Visitation im Jahre 1707 wurden so auch nur Kleinigkeiten bemängelt: man solle die Psalmen langsamer singen, das Stillschweigen besser beobachten, nach Feierabend oder an Festtagen nicht an persönlichen Geschenken arbeiten, Gästen gegenüber zurückhaltender sein, sich musikalisch selber weiterbilden und nur Kandidatinnen mit guter Stimme aufnehmen<sup>61</sup>. So war ein gutes Fundament für die weitere gedeihliche Entwicklung des Klosters gelegt.

Einen hervorragenden Überblick über die Geschichte des Klosters und seines Konvents gibt Janine Christina Maegraith, *Das Zisterzienserinnenkloster Gutenzell. Vom Reichskloster zur geduldeten Frauengemeinschaft*, Epfendorf 2006. Das im Eigentum des Landkreises stehende, im Kreisarchiv einsehbare Klosterarchiv, dem die im Aufsatz zitierten Archivalien ent-

nommen sind, ist durch ein 679 Seiten umfassendes, in sieben Teile – Urkunden 1238–1808, Bände, Zisterzienserinnenkloster, Reichsabtei, Ortsakten, Schwäbisches Reichsprälatenkollegium, Schwäbischer Kreis – gegliedertes Findbuch erschlossen, das nunmehr die gezielte Benutzung der seit 1650 zunehmend kompletten klösterlichen Überlieferung ermöglicht und eine Fundgrube für die Orts- wie die Familiengeschichte darstellt.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Zur Baugeschichte der Konventsgebäude und der Kirche vgl. Otto Beck, *Die Konventanlage im Auf und Ab der Jahrhunderte*, in: Gutenzell, München 1988, S. 21–29 (zit: Beck, Konventanlage).
- 2 Klosterchronik CHR 1 S. 17–18, 23–24.
- 3 Die Klosterchronik (S. 21) bezieht den Verkauf von Steinberg irrtümlich auf den Brand von 1369. – Die damalige Währung waren Gulden (fl) und Kreuzer (kr).
- 4 Klosterchronik S. 40–41. Bei der Kirchenrenovation 1969–1973 wurde ihr Wappen mit der Jahreszahl 1588 aufgedeckt. Vgl. Ludwig Pöllmann, Maria von Segesser aus Brunegg, in: *Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach* 12. Jahrg. 1989 Heft 1 S. 41–45.
- 5 Beck, *Klosteranlage*, S. 25.
- 6 Klosterchronik S. 87–94. Einige wenige Akten dieser Zeit liegen unter Schwäbischer Kreis Nr. 1 und 2. Vgl. auch U 204 vom 12.3.1639, U 206 vom 16.7.1641 und U 206a vom 19.10.1645 sowie StA Sigmaringen Dep. 30 Gutenzell Nr. 8 und 10.
- 7 Das Schloss Stubenberg bei Wien gehörte seit 1632 den Freiherren von Herberstein.
- 8 Zu den damals aufgenommenen Kapitalien vgl. KAP 1–2 und U 206.
- 9 Akten über Schuldaufnahmen zur Auszahlung der schwedischen Satisfaktionsgelder finden sich INN 7.
- 10 Hier ist einiges durcheinandergeraten. Die vier Edelbeurer Höfe wurden bereits 1592 verkauft (ERO 5), der Tübinger Weinzehnt 1620 (vgl. BHG 25) und der Pflegehof 1631. Zum 1637 verkauften Gutenzeller Hof in Ulm vgl. U 21, KOP 1 (unter Gutenzell) und *Der Stadtkreis Ulm*, Ulm 1977, S. 706, zu den Fellheimer Gütern und ihren Verkauf im Jahre 1650 U 170–172 und KOR 4.
- 11 Vgl. KAP 2a.
- 12 Otto Beck, *Gutenzeller Äbtissinnen*, in: Gutenzell. Geschichte und Kunstwerke, München 1988, S. 12, Anm. 19 (zit.: Beck, Äbtissinnen).
- 13 Das „Baubüchel“ BRE 123 enthält die Einnahmen und Ausgaben für die Kirche von 1646–1775. – Zu den Schuldenaufnahmen für den Bau der Kirche vgl. INN 7.
- 14 BRE 123 S. 3. – Johann Franz und Maria Eva von Freyberg stifteten 1653 zwei von dem lothringischen Glockengießer Claude Rozier gegossene Glocken. Vgl. Otto Beck, *Gutenzeller Zeittafel*, in: Gutenzell, München 1988, S. 79.
- 15 BRE 123 S. 5.
- 16 Altäre des Tiroler Bildhauers Michael Lechleitner (1614–1669) haben sich in seiner Heimat in Landeck (Hochaltar der Burschlikirche) und in Pians (Altar der Margarethenkapelle) erhalten. Am 7. Mai 1665 versprach die Priorin Maria Johanna von Kaltenthal (+ 10.12.1669) dem ehrenvesten und kunstreichen Herrn Michael Lehleuter, der Bildhauerkunst

- Meister aus Tirol, der damals in Gries lebte, die Zahlung der noch offenstehenden 273 fl 30 kr ab Martini 1666 in vier Jahresraten; doch konnte Lechleitner die letzte Zahlung bereits am 9. Dezember 1667 quittieren. Vgl. BAR 1.
- 17 Der später als Meister von Kaisheim und Stiftsbildhauer in Stams bekannt gewordene Bildhauer Andreas Thamasch (1639–1697) wurde als Geselle Lechleitners in Gutenzell freigesprochen. Vgl. Ludwig Pöllmann, Kirchenführer Gutenzell, Gutenzell 1980<sup>2</sup>, S. 5 (zit.: Pöllmann, Kirchenführer) – Zu seinem Gesamtwerk vgl. Ulrike Gauss, Andreas Thamasch 1639–1697, Weißenhorn 1973.
- 18 BRE 123 S. 4. – 1670/71 erhielt der Maler von Ottobeuren für das Fassen der Lechleitner zugeschriebenen Figur des hl. Patricius 5 fl. BRE 1.
- 19 BRE 123 S. 5.
- 20 Beck, Konventanlage S.25.
- 21 1671 bekam so der Glaser von Laupheim 13 fl für fünf Rondelle, der Schreiner von Memmingen 20 fl 30 kr u. a. für das „Gätter“ zu Unser Lieben Frauen Passauer Altäre [Maria Hilf] und auf dem Chor sowie 1683 erneut 22 fl für das neue „Gätter“ auf dem kleinen Chor. 1683 zahlte man dem Maurer 105 fl für das Dachdecken der Kirche und das Aufmauern des Turmes, 60 fl dem Zimmermann für seine Arbeit am Kirchturm. 1694 erhielt die Kirche um 17 fl 23 kr eine neue Türe und der Hochaltar sein bis heute erhaltenes Altarblatt, eine Stiftung der Familie von Schlechten (vgl. Anm. 32), die sich hier mit ihrer Tochter, der Priorin Antonia von Schlechten, in den Dargestellten porträtierten ließ (Pöllmann, Kirchenführer S. 13–14). 1695 kosteten die zwei Altäre, die der Schreiner von Memmingen gefertigt hatte, mitsamt dem Fassen 35 fl. 1696 schließlich kam „die außer [äußere] Abseiten gegen der Cappellen hinab ganz neu zu töckhen [decken] und zu gewölben mitsamt Unser Lieben Frauen Cappell zu verbutzen“ auf 100 fl zu stehen, das Neuverputzen der anderen Nebenseite gegen das Kloster auf 40 fl. BRE 123 S. 5, 8, 14, 23, 25, 26.
- 22 1670 erwarb die Äbtissin in München um 36 fl 17 kr ein weißes damastenes Messgewand mit Goldborten, 1678 ein weißes um 10 fl 20 kr und ein grünes aus Kaufbeuren um 18 fl, 1683 ein weißes geblümtes um 39 fl sowie 1684 und 1685 jeweils zwei gemeine weiße Messgewänder aus München um insgesamt 28 fl. Zunehmend fertigten die Chorfrauen die Messgewänder aber selber an; bereits 1670 erwarben sie um 33 fl 43 ½ kr in München Stoffe für ein Messgewand, 1692 um 6 fl einen blauen Atlasstoff und 1695 um 59 fl 54 kr Stoffe, silberne Borten und Fransen. Vgl. dazu Ludwig Pöllmann, Paramentik und Krippenkunst im Barock, in: Gutenzell, München 1988, S. 47–48 (zit.: Pöllmann, Paramentik). Angeschafft wurden außerdem 1671 um 32 fl zwei Fahnen und um 31 fl 30 kr ein Himmel, 1675 um 18 fl aus Augsburg sechs Zinnleuchter und um 3 fl ein Messing-Rauchfass. BRE 123 S. 7, 8, 10, 11, 14–16, 20, 25; BAR 1a.
- 23 BRE 123 S. 21.- Für den schönen weißgeblümten Brokat, den die Äbtissin von dem „welschen“ Augustyn Grepp in Weingarten gekauft hatte, mussten allein schon 91 fl 39 kr bezahlt werden.
- 24 U 230 12.11.1685.
- 25 U 232 28.6.1686.
- 26 U 233 Juni 1686.
- 27 Der Goldschmied von Biberach, wohl Johann Schönfeld (1619–1691), erhielt am 24.3.1670 für ein neues silbernes und vergoldetes Ciborium [Speisekelch] 37 fl 48 kr. BRE 123 S. 6. Vgl. Anm. 29.
- 28 Das von dem Augsburgers Goldschmied Johann Lutz gefertigte Ciborium, Corpus und Zieraten von gutem Silber, Fuß, Deckel, „Hilß“ [Hülse] und Kreuz dagegen aus vergoldetem Kupfer, kostete am 24.11.1688 34 fl 57 kr; der Betrag wurde gestiftet. BRE 123 S. 17–18.
- 29 Für den von dem Goldschmied zu Biberach verfertigten neuen silbervergoldeten Kelch, zierweis von Silber gemacht, wurden am 24.3.1670 50 fl berechnet. BRE 123 S. 7.
- 30 In den Akten hat sich die Rechnung des Münchener Goldschmieds Franciscus Scheßler vom 5.3.1668 über 97 fl 16 kr und eine Quittung vom 21.3. über 37 fl 16 kr erhalten. BAR 1 und 6.
- 31 Für das silberne Rauchfass „sammbt dem Schiffle und Löffele“ bekam der Münchener Goldschmied [wohl Franciscus Scheßler] am 4. 5. 1670 31 fl 33 kr. BRE 123 S. 6. – In BAR 1 liegt ein diesbezügliches Schreiben des Münchener Jesuiten Bartholomäus Faber vom 16.1.1670 an die Gutenzeller Chorfrau Margaretha Hochwindin.
- 32 Die sechs silbernen Leuchter kosteten laut der Quittung des Augsburgers Goldschmieds Caspar Riß vom 23.9.1696 insgesamt 808 fl 35 kr; 421 fl schenkte – wenige Wochen vor ihrem Tode am 29.10.1696 – die Äbtissin von Freyberg. BAR 1; BRE 123 S. 27–28. – 1697 stiftete der bayrische Hofkammerrat Carl Andre von Schlechten zu dieser Leuchtergarnitur noch ein ganz silbernes Kruzifix. BRE 123 S. 28.
- 33 Beck, Äbtissinnen, S.12 und Anm. 25. Für den Grabstein erhielt der Bildhauer zu Heimertingen Herr Ignati am 10.11.1697 70 fl, am 3.4.1702 für die Grabschrift 18 fl 30 kr. BRE 11 und 15. Der „Bildhauer zu Heimertingen“ ist niemand anderer als Ignaz Waibl (1661–1733), der Meister des Buxheimer Chorgestühls.
- 34 Vgl. INN 6.
- 35 BRE 123 S. 50, 56, 77, 96. Am 18. Oktober 1707 erhielt der Biberacher Bildhauer Norbert Wittler 13 fl 12 kr (BRE 21). – Das Krippenopfer betrug zwischen 11 fl 32 kr (1714/15) und 4 fl (1711/12). Zur Gutenzeller Krippe vgl. Pöllmann, Paramentik.
- 36 BRE 123 S. 52, 55, 66, 69, 74, 80, 81, 87, 90, 94, 98.
- 37 Gemeint ist der an die Kirche angebaute Gastbau.
- 38 Vgl. die Kirchberger Akten KIR 59, 61 und 65 und das Konzeptbuch KOB 2.
- 39 Als 1578 in Rom die Katakomben wiederentdeckt wurden, hielt man die in ihnen Bestatteten allesamt für Martyrer, die man nicht nur als Glaubenszeugen, sondern auch als Fürsprecher im Himmel verehrte. Während Heiligkreuztal bereits um 1680 vier „Katakombenheilige“ erwarb, konnte Gutenzell erst 1698 durch die Vermittlung des Bruders der Äbtissin, den Ottobeurer Benediktiners P. Joseph, um 94 fl in Rom „einen heiligen Leib jung von 14 Jahren, namens Justina, Jungfrau und Martyrin“ erwerben. Die Kosten für die würdige Einkleidung, die Übertragung in die Kirche am 31. August und den von dem Ottobeurer Schreiner Rudolf Miescher gefertigten „oberen Tabernakel, worinnen die Hl. Justina innen sitzt“ sind ebenso wie die geopfert Gelder und die Schenkungen im „Baubüchel“ im Einzelnen aufgeführt. Für 150 fl stiftete der Salemer Abt ein Justina-Fenster in den Chor, ebenfalls 150 fl erhielt der „Maler von Kempten“, wohl Franz Benedikt Hermann (1664–1735), für neun Bilder mit der Darstellung des Lebens der hl. Justina und 52 fl 30 kr für zwei Prozessionsfahnen. Vgl. BRE 123 S. 31–39, INN 30, BAR 1.- Für

- St. Justina-Bildchen wurden 1712 2 fl 10 kr bezahlt, 1716 für 100 Stück 2 fl, und 1715 ließ man um 15 fl 15 kr ein Justina-Büchle drucken. (BRE 123 S. 81, 91, 94). Trotzdem ging das St. Justina-Opfer im Laufe der Jahre von 183 fl 6 kr (1698/99) auf 18 fl 24 kr (1715/16) zurück.
- 40 Am 12. August 1447 hatte Gutenzell von Wilhelm von Freyberg dessen Drittel von Achstetten gekauft. Am 24. Dezember 1698 setzte ein Vergleich einen Schluss-Strich unter die über 40 Jahre dauernden Streitigkeiten; die Prozessakten der Jahre 1655–1699 füllen sieben dicke Bände. Vgl. die Urkunden U 43, U 241 und 242 und die Akten ACH 53–58a.
- 41 Erst 1699 kam es mit der Stadt Horb zu einem Vergleich wegen des 1661 verfassten Testaments des Deutschordenskomtur Georg Wilhelm Thumb von Neuburg; die Zahlungen dauerten noch bis 1714. Vgl. INN 9.
- 42 Zur Bezahlung der Kaufsumme von 20 000 fl für Kirchberg nahm Gutenzell u.a. auch bei den Kaufbeurer Franziskanerinnen Geld auf. Vgl. KAP 22.
- 43 In den Akten (BAR 1) haben sich der Vertrag mit dem Ottobeurer Maler Johann Baptist Grotz vom 4. Mai 1700 über die Neufassung des Hochaltars und der Kanzel („schwarz marmoriert mit weißen Äderlein“) und seine Abrechnungen über die Arbeiten am Choraltar, zwei Seitenaltären und am Altar auf dem Chor über 483 fl 6 kr erhalten; ebenso wurden dem Glaser und dem Schlosser von Ochsenhausen für zwei neue Chorfenster insgesamt 413 fl 48 kr bezahlt. Für ein Altärle erhielt „der Sichelbein von Memmingen“ 7 fl. Vgl. BRE 15 und 123 S. 38.
- 44 Gemeint ist die Verlängerung der 1685 auf 12 Jahre verliehenen Hohen Malefizobrigkeit.
- 45 Beschafft wurden 1701 um 328 fl 7 kr ein roter Ornat und um 406 fl 21 kr von dem Ulmer Goldschmied Otto Christoph Bodenbug die erhaltene, laut seiner Rechnung „weiß getriebene und extra sauber durchgebrochne Ampel“. Für ein silbernes Kreuz erhielt er 161 fl 53 kr 3 hlr (BRE 123 S. 41–42, BAR 1 und 6). Ein goldener Ring kostete 1701/02 60 fl, das wohl von David Günzburger aus Grieshaber bei Augsburg gelieferte silberne Brettspiel 210 fl (BRE 15). Zudem lieferte der Biberacher Goldschmied Georg Christoph Dinglinger 1701 um 49 fl 7 kr ein Brustkreuz (BRE 16). Nach den erhaltenen Rechnungen bekam der Augsburger Goldschmied Michael Mayr erst am 15. Januar 1706 252 fl 40 kr für den Äbtissinnenstab und 46 fl 47 kr für eine vergoldete Krone, am 30. März 44 fl 30 kr bzw. 43 fl 36 kr für zwei vergoldete Kännchen (BAR 1; vgl. BRE 19). – Mit den „kostbaren Gemälden“ sind wohl die von Franz Benedikt Hermann gemalten neun Bilder über das Leben der hl. Justina gemeint. BRE 123 S.39.
- 46 Am 15. Mai 1699 verglich sich Gutenzell mit der Johann Rudolf Fugger'schen Vormundschaft wegen der beiden gutenzellischen Höfe zu Heimertingen. U 243; HEI 2.
- 47 Gemeint ist hier das im „Baubüchel“ unter der Jahreszahl 1701 vermerkte, von David Gintzburger aus Grieshaber bei Augsburg um 221 fl gefertigte Lavor samt Kanne. BRE 123 S. 45.
- 48 Das „Verzeichnis von einem mir angedingten neuen Orgelwerk mit 10 Registern“ des Kaufbeurer Orgelbauers Matthias Betz, das 575 fl kostete, hat sich in den Akten erhalten. Vgl. Klaus Köner, Ein Modellfall zeitgemäßer Orgeldenkmalpflege, in: Gutenzell, München 1988, S. 59. „Für den neuen Gang zu machen“ erhielt der Schreiner von Memmingen 170 fl, während die Maler für ihre Arbeit an der Kanzel, Orgel und am Gang insgesamt 298 fl 40 kr bekamen. Die Rechnung für das Fassen der Kanzel durch den Ottobeurer Maler Johann Baptist Grotz belief sich allein auf 87 fl 44 kr. BRE 16 und 123 S. 46, BAR 1.
- 49 Am 15. Dezember 1702 verständigten sich die Kirchberger Dorfherrschaften Gutenzell und Rot durch die Vermittlung des Kemptener Statthalters zu Lautrach P. Maurus von Schönberg und des Memminger Kommandanten Freiherr von Harthausen mit Graf Maximilian Wilhelm von Limburg-Styrum zu Illereichen wegen der Ausstockung des Illergrieses. U 246.
- 50 Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) besetzten die mit den Franzosen verbündeten Bayern am 8. September 1702 Ulm im Handstreich und bedrohten von dort aus Oberschwaben. Wohl deswegen ließ sich die Äbtissin im Januar und Februar 1703 um 200 fl in Augsburg eine Kutsche bauen. Am 4. März 1704 erhielt Gutenzell für die Fluchtung von fünf Wagen nach Mindelheim – wo sich die Äbtissin 18 Wochen lang aufhielt – einen Passierschein ausgestellt; fünf Chorfrauen flüchteten in die Schweiz. Erst der Sieg der Alliierten am 13. August 1704 bei Höchstädt zwang die feindlichen Truppen zum Rückzug. Vgl. BAR 1, VAR 2, BRE 17. 1707 musste die Äbtissin vor französischen Truppen erneut nach Mindelheim flüchten. BRE 21.
- 51 Vgl. KAP 3 und U 247 vom 23. Juni 1703.
- 52 Akten über die „Kriegserlittenheiten“ 1703–1708 finden sich im Bestand Schwäbischer Kreis Nr. 26, 27, 30 und 31.
- 53 Am 28. Dezember 1706 einigten sich Gutenzell und Rot über 23 strittige Punkte und erließen eine gemeinsame Dorfordnung. U 250 und 251. Im Oktober war die Äbtissin mit drei Chorfrauen nach Rot gereist. Vgl. StA Sigmaringen Dep. 30 Gutenzell Nr. 22 und 24.
- 54 Vgl. GUT 22.
- 55 Am 8. Juni 1706 verständigten sich Gutenzell und Biberach u. a. über den baulichen Unterhalt der Holzheimer Kirche, des Kirchturms, der Friedhofsmauer, des Pfarrhauses und der Pfarrscheuer. U 249.
- 56 1708 erhielt der Biberacher Bildhauer Norbert Wittler für das Muttergottesbild zum Kreuzaltar 30 fl; das „Verbessern“ des Kruzifixes kostete samt anderer Arbeit 25 fl. 75 fl bekam der Biberacher Maler Franz Weber (+1711) für das Fassen des Muttergottesbildes, des Kruzifixes und von vier Engeln. Die erhaltene Rechnung Webers für die Materialien zum Fassen des Muttergottesbildes und die Arbeit des Gesellen beläuft sich auf 28 fl 45 kr. Kurz vor der Weihe schuf der Maler Philipp Jakob Herz um 13 fl noch ein Altarblatt und besserte den Altar aus (BRE 21, 27 und 123 S. 61–62). 1710 stiftete der Rißtisser Pfarrer Johann Jakob Painter 200 fl für eine See-lenkapelle (BRE 24); das Fassen des Altars und das Altarbild kosteten 75 fl 32 kr (BRE 123 S. 75). Für die Weihe dieser beiden Altäre erhielten die „zwei Herren von Salem“ am 25. September 1713 4 fl 10 kr verehrt (BRE 27). 1709 zahlte man dem Biberacher Goldschmied Christoph Friedrich Wieland 13 fl 20 kr für eine neue silbergefaste Paxtafel zum Weitergeben des Friedensgrußes des Priesters in der Messe und dem Augsburger Goldschmied Ludwig Schneider (?) für einen silbervergoldeten Kelch und ein weiß getriebenes Rauchfass 104 fl 56 kr (BRE 123 S. 65; BAR 6). 1709 belegte man zudem den Chor um 77 fl 45 kr mit viereckigen geschliffenen sog. Rauten-Marmorsteinen aus der Gegend von Eichstätt (BAR 1). 1710 berechnete der Biberacher Goldschmied Hans Georg Behringer für die Reparatur eines zerbrochenen Silberkreuzes

- 8 fl; der Maler Philipp Jakob Herz bekam wegen der „großen Engel“ und dem neuen Heiligen Grab 39 fl 4 kr (BRE 123 S. 69, 70). 1711 kosteten eine Zinnampel aus Augsburg 16 fl 35 kr und zwei Paar Biberacher Zinnleuchter 11 fl 48 kr (BRE 123 74). 1712 stiftete der Mindelheimer Kastengegenschreiber Johann Lorenz Rauch für den St. Josefs-Altar ein „Ämpele“ und ein Kapital von 200 fl für ein Ewiges Licht, und 1714 erhielt der Grönenbacher Baumeister Brix für Stuckaturen 67 fl 48 kr (BAR 1).
- 57 „salva venia“ (= mit Verlaub zu sagen) steht vor „unsauberen“ Worten wie Vieh oder Schwein.
- 58 „Die Handwerksleuthe aber sowohl alß die Bawmaterialia haben ohne die schön große Aich undt anderes Bawholtz erforderet undt gecostet, so alles bezahlt, wie hernach folget: Erstlichen haben 111430 Maur- undt Ziegelstain, item 16951 Tachblatten gecostet 866 fl 14 kr  
Item der Kalch 211 fl 21 kr  
Item die new erkaufte Mühlstain 156 fl 46 kr  
Item das Eüßen 193 fl 24 kr  
Item Nägel undt Eüßtratt [Eisendraht] 39 fl 12kr  
Item 2000 Bretter jedes a 6 kr gerechnet 100 fl  
Item 200 thannene Thillen 40 fl  
Item das Leinöhl undt Farben 17 fl  
Item das neue Zugsäuhl 14 fl  
Item das Blech zue den Tachrühnnen [Dachrinnen] sampt Macherlohn 55 fl 28 kr  
Item das Glaß undt Scheiben wie auch das Blew undt Glaßerlohn 56 fl 10kr  
So haben die Handwerksleuthe weithers gecostet, alß der Zimmermaister vor sein Arbeith, Speuss undt Tranckh in allem 573 fl  
Maurermaister in allem [vgl. GUT 3b] 441 fl  
Schreiner 56 fl  
Seegmiller Seegerlohn 33 fl,  
ohne waß allhieiger Schmidt mit seiner Arbeith verdienet hette. So ist auch under wehrender Zeit mit denen Ehrenfuhren undt allerhandt Leuthen beym Aufrichten undt sonsten in Buer, Brandenwein undt Brodt aufgegangen wenigstens 100 fl.  
So haben die Tagwerkher bey Grabung des Fundaments und Außbrauhung des Mühlbachs gecostet in Speuß undt Lohn 278 fl 8 kr“.
- 59 Gutenzell zahlte für die Monstranz insgesamt 507 fl 56 kr; 412 fl 10 kr erhielt der Augsburger Goldschmied Joachim Lutz, 25 fl 24 kr der Goldschmied Hieronymus Schuch für die Lunula [halbmondähnliche Befestigung der Hostie] und weiter noch 70 fl 22 kr. 1715 bekam der Schreiner Andreas Berkhmiller von Dietenheim für zwei „Altärl“ 74 fl, 315 fl 30 kr der Augsburger Goldschmied Johann David Saller für die Silberarbeiten, zudem 60 fl 25 kr für zwei schwarz gebeizte, mit Silber verzierte Maienkrüge, und 1717 schließlich für einen ganz vergoldeten getriebenen Kelch mit geschmelzten Platten 140 fl 53 kr. BAR 1, 6 und 7 und BRE 30.
- 60 Vgl. KIP 2 und 3; StA Sigmaringen Dep. 30 Gutenzell Nr. 22.
- 61 Beck, Äbtissinnen, S. 13.

#### ANHANG

- Eine ähnliche Zusammenstellung gibt es für die Äbtissin Maria Bernarda Freiin von Donnersperg (1718–1745):
- „Erstlich gleich nach der Election die erkaufte Reebeen bezahlt.
2. Nacher Ochßenhaussen ein Capital von 2000 fl abgezahlt.
  3. Den grossen Weyer aussführen undt buzen lassen, welcher yber 800 fl gekostet.
  4. Nacher Landtsperg ein Capital von 2000 fl zu der Statt gelegt, welches aniezo bey dem Herrn Graffen von Waal ist.
  5. 800 fl aufgelaufene Cammerzihler abgezahlt.
  6. Die Custerey erbauen und 4 neue Altär in die Kirchen machen lassen.
  7. Den gestückhten Ornath machen lassen.
  8. Die silberne Altärl, heylige Leiber undt schier alles was Hübsches in der Kirchen ist, alles durch Ihre Hilf in das Gottshauss kommen.
  9. Den ausseren Keller von Grundt auf bauen lassen.
  10. Die Stüblein vor die altere Closterfrauen, die Recreation und beyde Krankhenstübl, auch 2 Custereystübl, der Burssierer in ihr Stübl neu erbauen lassen.
  11. Item 2 Garthenhäuser von neuem erbauth.
  12. Das Convent renovieren undt die Saulen-Tisch undt anders neu darein machen lassen.
  13. Die 2 Gaststuben vergrösseren undt aussgübschen lassen.
  14. Das Gast- undt Ambthaus renovieren lassen.
  15. Die Kirchen von Holzhaimb von neuen erbauen lassen, welche bey 4000 fl gekost.
  16. Das Gefäss zum Heyligen Blueth machen lassen.
  17. Der Process von Kürchberg mit dem Laucher ist, wie selbsten bewußt, yber 4000 fl kommen.
  18. Zu dem Seminario Geldt geschickht bey 2 oder 3000 fl.
  19. Der Kayserin [Maria Theresia] verwichenes Jahr müessen 300 fl hergeben.
  20. Das Gelt nacher Wien wegen der Confirmation der Privilegien geschickht.
  21. Die Appodeckhen erbauet und von neuem aufrichten lassen.
  22. Wie in den Prothocollen zu finden, seind bey ihrer Regierung alle Beständt höher angeßetzt, auch die Gülten vergrösseret worden.
  23. Der Zügelstadl ist aniezo auch zum Nuzen des Gottshauss, wo vorhero selbiger der gröste Schaden daran geweißt.
  24. Auch hat man vor dissen allen Underthannen nach Verlangen Holtz geben ohne alle Bezahlung, wo sie ietzt ihr gewiss Bestimbtes haben.
  25. Ist auch niehmals kein Holz gebannet worden mit gröstem Schaden des Gottshauss, welches auch ietzt durch sie verbessert worden.
  26. Auch seindt die mehiste Felder öd und ungebauter ligen bliben, von welchen wür aniezo den grösten Nuzen haben.
- [27.] Auch hat man vorhero aufs Högste 13 oder 14 Fuder Wein im Keller gehabt, kann also wohl erkent werden, was aniezo vor mehrere Kösten wegen dessen aufgehen.“